

# **BORIS PALMER**

**WAHLKAMPFBÜRO: HERMANNSTR. 5A • 70178 STUTTGART**

**TELEFON: 0711-6159502 • TELEFAX: 0711-6159503**

**OB@BORIS-PALMER.DE**

## **Von Goebbels und spielenden Jungs Anmerkungen zum Stil des sozialdemokratischen OB-Wahlkampfes von Boris Palmer**

Die SPD in Stuttgart ist enttäuscht. Sie hat es nicht geschafft, den schwer angeschlagenen CDU-Oberbürgermeister vom Chefsessel im Rathaus zu stoßen. Noch vor einem halben Jahr lag die Zustimmungquote von Wolfgang Schuster nach einer repräsentativen Umfrage bei nur 30%. Im Wahlkampf ist aus dem klaren Vorsprung für Ute Kumpf eine Niederlage geworden.

Angesichts dieses Ergebnisses breiten sich leider skurrile Kombination aus Dolchstoßlegenden, Verschwörungstheorien und Sündenbockkonstruktionen in der sozialdemokratischen Mitgliedschaft aus. Ute Kumpf, das ist die Grundhypothese, hätte die Wahl gewonnen, wenn nur die „grünen Hilfstruppen“ ihre verdammte Pflicht zur Unterstützung erfüllt hätten, statt zum „Feind“ überzulaufen.

Den Wahlkampf von Ute Kumpf sehe ich als fair an. Es ist zwar seltsam, politische Vorschläge zur Verbesserung des Nahverkehrs unter Hinweis auf frühkindliche Erfahrungen des männlichen Geschlechts mit Modelleisenbahnen schlecht zu reden. Auch hätte Frau Kumpf vermutlich einen Sturm der Entrüstung entfacht, wenn ein männlicher Mitbewerber ihr Interesse an verbesserter Kinderbetreuung unter Hinweis auf die frühkindliche Prägung des weiblichen Geschlechts durch Barbie-Puppen diskreditiert hätte. Doch im Wahlkampf ist eine solche Zuspitzung allemal gestattet.

Die Contenance haben manche Sozialdemokraten erst verloren, als der Sieg greifbar nahe schien und die Hoffnungen sich dann unerwartet schnell verflüchtigten, nämlich nach dem ersten Wahlgang.

Am Abend des 10. Oktober verbreiteten die engsten Berater von Ute Kumpf die Nachricht: „Wichtig ist nur, dass Palmer zurück tritt. Was er dabei sagt, ist uns egal.“ Das war nicht nur politisch schwer begreiflich, weil es einen potenziellen Bündnispartner vergrätzte, es war auch stillos, weil normalerweise in der politischen Arena der Grundsatz gilt, dass am Boden liegende nicht mehr getreten werden.

### **SPENDENKONTO:**

**LANDESBANK BADEN-WÜRTTEMBERG (LBBW) • KONTO 2550905 • BLZ 600 501  
01**

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN KREISVERBAND STUTTGART**

# **BORIS PALMER**

**WAHLKAMPFBÜRO: HERMANNSTR. 5A • 70178 STUTTGART**

**TELEFON: 0711-6159502 • TELEFAX: 0711-6159503**

**OB@BORIS-PALMER.DE**

Am Tag nach der Wahl setzten die Sozialdemokraten noch eins drauf. Ute Kumpf sah „keinen Grund auf Palmers Positionen einzugehen, um seine Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen“. Meinen Versuch, trotz dieser brüskierenden Aussagen mit ihr über mein Verhalten im zweiten Wahlgang zu reden, kommentierte sie mit den Worten, es sei „naiv, wenn er glaubt, er könne mit mir über Wählerstimmen verhandeln. So funktioniert Demokratie nicht.“ Die SPD glaubte den Sieg und den Konkurrenten Palmer in der Tasche zu haben.

Als ich meine indirekte Wahlempfehlung für Wolfgang Schuster öffentlich machte, brachen bei der SPD die Dämme. Von nun an versuchte sie, die Wahl durch eine Mobilisierungskampagne zu gewinnen, die Ute Kumpf zum Opfer einer lange abgekarteten geheimbündischen Männerverschwörung stilisierte und bei der Diskreditierung meiner Person vor wenig zurück schreckte.

Für das große und schon sicher geglaubte Ziel, Ute Kumpf zur OB zu machen, war fast jedes Mittel recht. Wahrhaftigkeit als politische Grundvoraussetzung wurde teilweise aufgegeben. Am deutlichsten wird dies für mich bei Kumpfs Aussagen zu Stuttgart 21 im Wahlkampf, in unserem Vieraugengespräch und nach der Veröffentlichung meiner Entscheidung pro Schuster.

Im Wahlkampf hatte Ute Kumpf sich keine Mühe zur Differenzierung gegeben. Sie bezeichnete mehrfach meinen populären Vorschlag, über Stuttgart 21 einen Bürgerentscheid durchzuführen, als „Populismus“. Davon ließ sie sich auch nicht durch meine Erläuterung abbringen, dass der Bürgerentscheid über die Mehrkosten von Stuttgart 21 durchgeführt werden solle, nicht über das Projekt als solches.

Im Vieraugengespräch hat Ute Kumpf vier zentrale Aussagen zu Stuttgart 21 gemacht. Erstens sei ein Bürgerentscheid rechtlich nicht möglich. Zweitens würde sie ihn auch dann ablehnen, wenn er möglich sei, weil damit das Haushaltsrecht des Gemeinderats beschnitten würde. Drittens halte sie an Stuttgart 21 auch dann fest, wenn die erwarteten Mehrkosten von 350 Millionen Euro eintreten. Und viertens lehne sie eine Modernisierung des Kopfbahnhofs als Alternative zu Stuttgart 21 ab, weil damit ein sechsgleisiger Ausbau bis Untertürkheim verbunden sei.

Kaum 24 Stunden später erklärte Ute Kumpf, sie sei schon immer für einen Bürgerentscheid gewesen, wenn er denn rechtlich möglich sei. Von den übrigen Aussagen zu Stuttgart 21 wollte sie nichts mehr wissen. Diese atemberaubende Wendung war erstens unwahrhaftig und zweitens diene sie ausschließlich dazu, meine Glaubwürdigkeit zu erschüttern und damit Ute Kumpfs eigenen Wahlchancen zu erhöhen. Hätte Ute Kumpf tatsächlich im

## **SPENDENKONTO:**

**LANDESBANK BADEN-WÜRTTEMBERG (LBBW) • KONTO 2550905 • BLZ 600 501  
01**

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN KREISVERBAND STUTTGART**

# **BORIS PALMER**

**WAHLKAMPFBÜRO: HERMANNSTR. 5A • 70178 STUTTGART**

**TELEFON: 0711-6159502 • TELEFAX: 0711-6159503**

**OB@BORIS-PALMER.DE**

Vieraugengespräch diese Position vertreten, hätte ich mich niemals zu einer indirekten Wahlempfehlung für Schuster bekennen durchringen können, ohne mich selbst zu dementieren. Hätte sie sich auch öffentlich zu den Aussagen in unserem Gespräch bekannt, hätte jeder verstanden, dass ich Herrn Schuster präferieren musste.

Damit nahm die SPD-Kampagne ihren Lauf. In der Stadt tauchten Plakate auf, die Wolfgang Schuster auf meinen Schultern sitzend zeigten, den OB mit der Karotte am Stock und mich in Eselspose. Die Überschrift lautete: „Glaubwürdigkeit statt Kungelei“. Kungelei war für die SPD offenbar schon die Tatsache, dass ein Grüner überhaupt mit einem Schwarzen spricht. Die in diesem Begriff mitschwingende Unterstellung, es seien nicht nur Inhalte, sondern unlautere Motive im Spiel gewesen, wurde immer wieder neu intoniert. Auch der Vorwurf, es seien Posten verschachert worden, durfte nicht fehlen.

Eine Wählerinneninitiative veranlasste eine Kampagne unter dem Motto „Boris, gib’ mir meine Stimme zurück.“ Auf der Domain [www.meinestimmegehörtmir.de](http://www.meinestimmegehörtmir.de) wurde suggeriert, die enttäuschten Grünwählerinnen würden nun von Palmer zu Kumpf wechseln. Bemerkenswerterweise gehörte aber mindestens eine der Initiatorinnen nicht nur den Grünen an, sondern der Unterstützergruppe von Frau Kumpf vor dem ersten Wahlgang.

Diese Frau war Petra Brewer. Ihr Mann, Peter Conradi, beteiligte sich an einem bemerkenswert illiberalen Versuch, mir den Mund zu verbieten. Meinen einzigen Auftritt nach dem zweiten Wahlgang in den Räumen der Stiftung Geißstraße versuchte er in seiner Eigenschaft als Kuratoriumsmitglied zu unterbinden. Begründung: Die Stiftung dürfe keine schwarz-grünen Wahlveranstaltungen unterstützen. Frau Kumpf waren die Räume anstandslos zugesagt worden.

Der SPD-Landtagsabgeordnete Rolf Gaßmann, der vor dem zweiten Wahlgang einen gemeinsamen Auftritt mit Frau Kumpf hatte, schrieb mir in seiner Eigenschaft als Stuttgarter Mietvereinsvorsitzender einen Brief voll falscher Unterstellungen und beschloss diesen mit dem Satz, er sei gerne bereit, meine Unkenntnis durch „Nachhilfe“ in Sachen Wohnungsmarkt in Stuttgart zu lindern. Diesen Brief machte Gaßmann auch der Presse zugänglich.

Die SPD-Landesvorsitzende Ute Vogt sprach mir auf einer SPD-Veranstaltung in Schorndorf „Standhaftigkeit und Glaubwürdigkeit“ ab.

Ein SPD-Gemeinderat sah sich sogar zu einem Nazivergleich bemüht. Bezugnehmend auf die offizielle Kandidatenvorstellung sagte er, Palmers Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte auf einfache Sätze zu reduzieren und damit einen Saal zum Toben zu bringen, kenne man in

## **SPENDENKONTO:**

**LANDESBANK BADEN-WÜRTTEMBERG (LBBW) • KONTO 2550905 • BLZ 600 501  
01**

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN KREISVERBAND STUTTGART**

# **BORIS PALMER**

**WAHLKAMPFBÜRO: HERMANNSTR. 5A • 70178 STUTT GART**

**TELEFON: 0711-6159502 • TELEFAX: 0711-6159503**

**OB@BORIS-PALMER.DE**

Deutschland ja. Diese Fähigkeit habe auch Goebbels besessen. Der SPD-Stadtrat hat sich mittlerweile für diese Bemerkung entschuldigt.

Nachdem die Wiederwahl von Wolfgang Schuster am Abend des 24. Oktober fest stand, zeigte ein SPD-Stadtrat einem Grünen-Kollegen den Stinkefinger. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Kanzleiter sagte über Boris Palmer: „Der soll doch in Tübingen bleiben und dort als Sohn seines Vaters reden.“ Der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion ereiferte sich über „grüne Steigbügelhalter“. Einzig Ute Kumpf zeigte sich in der Niederlage souverän und stellte alle Attacken auf mich ein.

Wie lässt sich all das erklären? Für mich bleiben rationale Begründungen unzureichend. Hier müssen tiefenpsychologische Ursachen am Werk sein. Am ehesten lässt sich das noch mit enttäuschter Liebe begründen. „Ein guter Grüner kann doch nicht für einen Schwarzen sein“, hat es ein SPDler auf der Wahlparty formuliert. Genau das ist es. Und von da war es bis zum Vorwurf des Verrats nicht mehr weit.

Für mich ist das persönlich enttäuschende Resümee der Schlammschlacht seit dem ersten Wahlgang, dass die SPD die Grünen nicht als ebenbürtigen Partner betrachtet und in einer unsouveränen Weise die Grenzen eines fairen Wahlkampfs deutlich überschritten hat. Dabei schreckte sie nicht vor dem Versuch zurück, die persönliche Glaubwürdigkeit eines Ex-Kandidaten durch haltlose Verdächtigungen zu erschüttern. Sie bedient bis heute auch leichtfertig das Klischee von der korrupten und opportunistischen politischen Klasse, der sachlich begründete Entscheidung nicht mehr zugetraut werden können.

Ich hoffe sehr, dass die SPD in Stadt und Land mit etwas Abstand zu den zweifellos aufwühlenden Ereignissen der letzten Wochen wieder zu einem sachlichen Dialog mit den Grünen findet. An mir soll es nicht liegen. Ich würde gerne daran mitarbeiten, die aus dem Diadochenkampf in der CDU erwachsende Chance zur Ablösung der Schwarz-Gelben Landesregierung zu nutzen. Das gelingt Rot-Grün aber nur, wenn aus der Stuttgarter Niederlage die richtigen Schlüsse gezogen werden.

PS: Der eine oder die andere fragt sich vielleicht, ob dieser Rückblick notwendig ist. Mag sein, dass man die Sache besser auf sich beruhen lassen sollte. Ich werde mich deswegen mit meiner Beurteilung nicht an die Presse wenden. Aber als studierter Historiker habe ich gelernt, dass es eine immer währende Herausforderung ist, der Bildung von Legenden entgegen zu treten. Wenigstens auf dieser Internetseite will ich dafür etwas tun.

## **SPENDENKONTO:**

**LANDESBANK BADEN-WÜRTTEMBERG (LBBW) • KONTO 2550905 • BLZ 600 501  
01**

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN KREISVERBAND STUTT GART**